

# DIE DIÖZESE INNSBRUCK

## **DIÖZESANPATRON HL. PETRUS CANISIUS**

geboren am 8. Mai 1521 in Nijmegen / Niederlande; gestorben am 21. Dezember 1597 in Freiburg in der Schweiz.

Im Jahre 1562 war er päpstlicher Theologe auf dem Konzil von Trient und gründete als Provinzial der süddeutschen, böhmischen, schweizerischen und österreichischen Jesuiten das Innsbrucker Jesuitenkolleg als geistiges Bollwerk des katholischen Glaubens in unserem Land.

- 1. LANDESPATRON  
HL. JOSEF  
(Hochfest: 19.03.)**
- 2. LANDESPATRON  
HL. GEORG  
(Gedenktag: 23.04.)**

## GESCHICHTE DER DIÖZESE INNSBRUCK

Der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie im November 1918 und die darauf folgende Besetzung des südlichen Tirol durch italienische Truppen brachte auch für die kirchliche Verwaltung der Diözese Brixen, die überdies seit dem Tod des Fürstbischofs Franz Egger am 17. Mai 1918 verwaist war, einschneidende Veränderungen. Der Brenner war praktisch schon die Grenze, und so war ein großer Teil der Diözese vom Verkehr mit Brixen, dem Sitz des Bischofs, abgeschnitten.

### **Filiale des bischöflichen Ordinariates Brixen in Innsbruck**

Am 15. Dezember 1918 wurde durch den Vizekanzler Josef Mutschlechner von Brixen in Innsbruck eine Filiale des fürstbischöflichen Ordinariates Brixen errichtet. Wenige Tage später wurde der Weihbischof der Diözese, Dr. Sigismund Waitz, als Generalvikar von Vorarlberg, in Feldkirch residierend, zum Delegatus Sanctae Sedis für den Teil der Diözese Brixen ernannt, der nicht von den italienischen Truppen besetzt worden war, mit allen Vollmachten des Kapitelvikars. Als sich in der Folge die äußeren Verhältnisse bald stabilisierten, wurden am 8. Jänner 1920 Bischof Dr. Waitz die Vollmachten eines Delegatus Sanctae Sedis wieder entzogen, er behielt aber seine Vollmachten für Vorarlberg wie bisher in Abhängigkeit vom Kapitelvikar bei. Die bischöfliche Kanzlei oder die Filiale in Innsbruck, wie sie genannt wurde, blieb weiter bestehen. Bald aber ging die kirchliche Trennung Nordtirols, Osttirols und Vorarlbergs von der Diözese Brixen weiter.

### **Apostolische Administratur Innsbruck**

Zwar kam es nicht zu der schon in Aussicht genommenen Angleichung der Diözesangrenzen an die durch den Friedensvertrag von Saint Germain geschaffenen Staatsgrenzen, aber zugleich mit der Ernennung des Fürstbischofs Josef Raffl von Brixen wurde durch ein Dekret der Konsistorialkongregation vom 9. April 1921 ein Provisorium für den österreichischen Teil der Diözese Brixen in Form einer Apostolischen Administratur geschaffen. Als Apostolischer Administrator wurde Weihbischof Dr. Waitz bestellt, aber noch nicht mit den Rechten und Pflichten eines Residentialbischofs, sondern in Abhängigkeit vom Bischof von Brixen, dessen Auxiliarius er weiterhin blieb. Am 1. Juli 1921 trat für Nord- und Osttirol der neuernannte und erste Provikar, Urban Draxl, sein Amt mit dem Sitz in Innsbruck an, der bisherige Leiter der Filiale des Brixner Ordinariates in Innsbruck wurde nach Brixen zurückberufen.

### **Weihbischof Dr. Waitz - Apostolischer Administrator**

Vier Jahre später wurde durch das Dekret der Konsistorialkongregation vom 12. Dezember 1925 „Quo aptius“ Weihbischof Dr. Sigismund Waitz zum Apostolischen Administrator ad nutum Sanctae Sedis mit allen Rechten,

Vollmachten und Pflichten eines Residentialbischofs bestellt, „dimisso titulo et officio Auxiliaris Brixinensis“. Im gleichen Dekret wurde die Jurisdiktion des Fürstbischofs von Brixen ausdrücklich auf das südlich des Brenners gelegene Gebiet der Diözese eingeschränkt. Damit war die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zu einem selbständigen kirchlichen Verwaltungsgebiet geworden, zu dem der ganze nördlich des Brenners gelegene Teil der Diözese Brixen mit Osttirol und Vorarlberg gehörte; für die Teilnahme an einem Provinzkoncil und als II. Instanz für Appellationen in Gerichtssachen wurde dieses Gebiet an das Erzbistum Salzburg verwiesen.

### **Bischöfliche Mensa**

Was die Aufteilung und Einkünfte der Mensalgüter der Diözese Brixen angeht, hatte sich der Apostolische Stuhl das Recht vorbehalten, darüber zu geeigneter Zeit Verfügungen zu treffen. Eine Regelung ist am 4. September 1934 in dem Sinn erfolgt, dass der Großteil der in Nordtirol gelegenen Liegenschaften der Diözese Brixen die bischöfliche Mensa des Apostolischen Administrators von Innsbruck bilden, wobei es bis heute geblieben ist. Der Sitz des Apostolischen Administrators blieb weiterhin Feldkirch, von wo er jeweils drei Tage in der Woche nach Innsbruck kam, um mit Unterstützung des Provikars die Amtsgeschäfte für Tirol zu erledigen.

### **Konkordat im Jahre 1933**

Ein weiterer wichtiger Schritt in der Entwicklung zur selbständigen Diözese Innsbruck wurde anlässlich des Abschlusses des Konkordats mit Österreich am 5. Juni 1933 gesetzt. Der Artikel III des Konkordats lautet: "Es besteht grundsätzlich Einverständnis darüber, dass die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zur Diözese Innsbruck-Feldkirch mit dem Sitz in Innsbruck erhoben wird und ein eigenes Generalvikariat für den Vorarlberger Anteil der neuen Diözese mit dem Sitz in Feldkirch erhält. Die Durchführung dieser grundsätzlichen Einigung erfolgt durch besondere Vereinbarung zwischen dem Heiligen Stuhl und der Bundesregierung, sobald insbesondere bezüglich der neu zu errichtenden Diözese Innsbruck-Feldkirch die nötigen Vorkehrungen getroffen sind." Im Verlauf der Jahre bis 1938 konnten zwar Kirche und Staat in allen Fragen einig werden, aber es kam vor dem gewaltsamen Anschluss Österreichs an Deutschland nicht mehr zur Errichtung einer eigenen Diözese Innsbruck-Feldkirch.

### **Bischof Dr. Waitz wird Erzbischof von Salzburg**

Am 27. Jänner 1935 wurde der Apostolische Administrator Bischof Dr. Sigismund Waitz als Erzbischof von Salzburg feierlich inthronisiert. Für die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch wurde er am 17. Jänner 1935 als Apostolischer Administrator bestätigt. So standen in den folgenden Jahren die drei Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg unter einheitlicher oberhirtlicher Leitung, bis dann der Erzbischof von Salzburg persönlich beim Heiligen Stuhl unter Hinweis auf die seelsorglichen Notwendigkeiten die erforderlichen Schritte einleitete, damit die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch einen eigenen Bischof und Administrator erhalte.

### **DDr. Paul Rusch neuer Apostolischer Administrator**

Am 15. Oktober 1938 wurde der bisherige Regens im Priesterseminar in Innsbruck, Dr. Paulus Rusch, an Stelle von Fürsterzbischof Dr. Sigismund Waitz zum Apostolischen Administrator mit allen Rechten und Pflichten eines residierenden Bischofs ernannt. Seine Konsekration erfolgte durch den Salzburger Erzbischof am Fest des hl. Apostels Andreas in der Propsteikirche St. Jakob zu Innsbruck.

Die Frage der Errichtung einer eigenen Diözese Innsbruck wurde dann erst wieder nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufgerollt. Von kirchlicher Seite wurde dabei auf das österreichische Konkordat zurückgegriffen und die Durchführung des diesbezüglichen Artikels urgiert. Bei den Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der österreichischen Bundesregierung spielte der Standpunkt der Tiroler Landesregierung eine Rolle, dass die endgültige Regelung der kirchlichen Verhältnisse nördlich des Brenners nur in Verbindung mit der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse südlich des Brenners akzeptabel sei. Dass dieses Ziel schließlich erreicht werden konnte, waren nicht zuletzt das Verständnis und die Aufgeschlossenheit der Inhaber der zwei Bischofssitze Alttirols, Exzellenz Gargitter von Brixen und Exzellenz Gottardi von Trient, ausschlaggebend.

### **Die Diözese Innsbruck**

Durch die päpstliche Bulle "Sedis Apostolicae" vom 6. August 1964 wurde die bisherige Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zur Diözese Innsbruck erhoben und als Suffraganbistum dem Metropoliten von Salzburg unterstellt. Gleichzeitig wurde durch eine päpstliche Bulle von der Erzdiözese Trient jenes

Gebiet, das zur Provinz Bozen gehörte, abgetrennt und mit dem Gebiet der Diözese Brixen vereinigt, die fortan den Namen Bozen-Brixen führen sollte und als Suffraganbistum der neuerrichteten Kirchenprovinz Trient eingegliedert wurde. Damit wurde das deutsche Südtirol zu einer einzigen Diözese vereinigt. Am 26. September 1964 wurde der bisherige Apostolische Administrator von Innsbruck-Feldkirch, DDr. Paulus Rusch, vom Titularbischofssitz Meloe in Isaurien auf den neu-errichteten Residentialsitz Innsbruck transferiert und damit zum ersten Diözesanbischof von Innsbruck ernannt. Seine feierliche Inthronisation im Dom zu St. Jakob in Innsbruck erfolgte am Fest Maria Unbefleckte Empfängnis 1964 durch den Päpstlichen Nuntius in Österreich, Erzbischof Opilio Rossi, der vom Heiligen Stuhl mit der Durchführung der Errichtung der Diözese Innsbruck betreffenden Bullen beauftragt worden war.

Die Bestrebungen des Landes Vorarlberg auf Errichtung einer eigenen Diözese, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges sehr intensiviert worden waren, wurden durch die Bulle Papst Pauls VI. „Christi caritas“ vom 8. Dezember 1968 erfüllt, die verfügte, dass von der Diözese Innsbruck das Gebiet des Landes Vorarlberg abgetrennt und als eigene Diözese Feldkirch errichtet wird. Zum ersten Diözesanbischof wurde durch päpstliche Ernennungsurkunde vom 9. Dezember 1968 der bisherige Weihbischof und Generalvikar in Vorarlberg, DDr. Bruno Wechner, bestellt. Nach dem altersbedingten Rücktritt von Bischof Wechner wurde DDr. Klaus Küng zum Bischof der Diözese Feldkirch bestellt, am 5. März 1989 geweiht und feierlich inthronisiert.

Bischof DDr. Paulus Rusch hatte selbst am II. Vatikanischen Konzil (1962 - 1965) teilgenommen und berief, um die Beschlüsse des Konzils auch in der jungen Diözese zu verwirklichen, die Diözesansynode vom 1. Mai 1971 bis 28. Oktober 1972 ein, die in zahlreichen Beschlüssen die Weichen für die Umsetzung der Konzilsbeschlüsse auf diözesaner Ebene in die Wege leitete.

Bischof Paulus reichte im Herbst 1977 bei Erreichung der Altersgrenze sein Rücktrittsgesuch ein, wurde jedoch gebeten, die Diözese noch weiter zu führen, bis dann der Heilige Vater am 13. August 1980 das Gesuch annahm, und zugleich bat, als Administrator die Diözese vorläufig noch zu leiten.

### **Bischof Dr. Reinhold Stecher**

Am 15. Dezember 1980 ernannte Papst Johannes Paul II. Msgr. Dr. Reinhold Stecher, Professor für Religionspädagogik an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Tirol, zum Nachfolger von Bischof Paulus. Am 25. Jänner 1981 weihte Bischof DDr. Paulus Rusch zusammen mit den Nachbarbischöfen Dr. Bruno Wechner (Feldkirch) und Dr. Josef Gargitter (Bozen-Brixen) seinen Nachfolger zum Bischof, der am selben Tag die Leitung der Diözese übernahm. Sein Wahlspruch lautet: „Servire et confidere“ – „Dienen und Vertrauen“.

Altbischof Paulus zog sich in das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams zurück, wo er am 31. März 1986 nach kurzer Krankheit starb. Er wurde in der Krypta des Innsbrucker Domes beigesetzt.

Auf Antrag von Bischof DDr. Paulus Rusch hat die Ritenkongregation im Reskript vom 6. April 1954 die Auffassung des Festes des „Sel. Anderle von Rinn“ genehmigt.

Entsprechend den Beschlüssen des II. Vatikanischen Konzils zur Judenfrage, mit Unterstützung und Gutheißung der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, mit Zustimmung der gesamten Österreichischen Bischofskonferenz, sowie getragen vom einstimmigen Beschluss des Konsultorenkollegiums, vom einstimmigen Beschluss des Abtrates des Prämonstratenserstiftes Wilten, vom Beschluss des diözesanen Pastoralrates und vom mehrheitlichen Beschluss des erweiterten Pfarrgemeinderates von Rinn wurde von Bischof Dr. Reinhold Stecher am 2. Juli 1989 die endgültige Sistierung des Kultes des „Sel. Anderle von Rinn“, die Entfernung der Gebeine vom Hochaltar und Beisetzung an der Seitenwand verfügt, sowie die Neukonsekration der renovierten Kirche von Judenstein im Gedenken an alle misshandelten, geschändeten und getöteten Kinder auf den Titel „Mariä Heimsuchung“ vorgenommen.

Ein Großereignis für die Diözese Innsbruck war der Besuch des Hl. Vaters Johannes Paul II. auf seiner Pastoralreise durch Österreich am 27. Juni 1988 in Innsbruck mit dem Festgottesdienst im Bergisel-Stadion mit über 45.000 Gläubigen, dem nachmittägigen Kinderfest im Olympia-Eisstadion und der Marienvesper in der Basilika zu Wilten. Von Innsbruck aus kehrte der Hl. Vater nach Rom zurück.

In den Jahren 1993 - 1995 wurde ein Diözesanforum abgehalten. Dieses hat wichtige pastorale Weichenstellungen für die nächsten Jahre beschlossen.

### **Die Seligsprechung von P. Jakob Gapp SM und Otto Neururer**

Am 20. November 1983 eröffnete Bischof Dr. Reinhold Stecher den Seligsprechungsprozess für den Diözesanpriester Otto Neururer, Pfarrer in Götzens. Das Seligsprechungsverfahren für P. Jakob Gapp SM führte der Marianistenorden.

Am 24. November 1996 wurden im Petersdom in Rom von Papst Johannes Paul II. Pater Jakob Gapp SM, Mitglied des Marianistenordens, geb. am 26.07.1897 in Wattens, und Pfarrer Otto Neururer, Diözesanpriester und Pfarrer in Götzens, geb. am 25.03.1882 in Piller, unter großer Beteiligung von Gläubigen aus der Diözese Innsbruck, aus Österreich und anderen Ländern seliggesprochen.

P. Jakob Gapp SM erlitt das Martyrium durch Enthauptung am 13. August 1943 in Berlin. Der liturgische Gedenktag wird an seinem Todestag begangen. In Wattens wurde in der alten Pfarrkirche, in der Jakob Gapp jene Predigt hielt, die Grund für seine Observierung und Verhaftung war, eine Gedenkstätte errichtet.

Pfarrer Otto Neururer legte sein Zeugnis als Märtyrer im KZ Buchenwald bei Weimar ab, wohin er 1939 verbracht wurde. Am 30. Mai 1940 wurde er mit dem Kopf nach unten im gefürchteten Bunker erhängt. Der liturgische Gedenktag wird an seinem Todestag 30. Mai begangen. Das Reliquiengrab (Urne) befindet sich im Volksaltar der Pfarrkirche Götzens. Am 30. Mai 2015 wurde seinem 75. Todestag unter großer Beteiligung der Bevölkerung in der Pfarrkirche Götzens und an seinem Geburtsort Piller gedacht. Auch in Weimar fand eine dreitägige Gedenkveranstaltung statt.

Im Dezember 1996 reichte Bischof Reinhold sein Rücktrittsgesuch ein und lebte seit der Inthronisation von Bischof Dr. Alois Kothgasser am 23. November 1997 bei den Kreuzschwestern in Hochrum.

Er blieb aber auch in seinem Ruhestand weiterhin tätig, so half er in der Seelsorge, machte Krankenbesuche und hielt zahlreiche Exerzitien und Vorträge im In- und Ausland, privat malte er und schrieb Bücher. Mit dem Erlös seiner Werke unterstützte er zahlreiche seelsorgliche und soziale Projekte im In- sowie im Ausland.

Am 29. Jänner 2013 verstarb Alt-Bischof Dr. Reinhold Stecher im 92. Lebensjahr und wurde in der Krypta des Domes in Innsbruck beigesetzt.

### **Bischof Dr. Alois Kothgasser**

Durch die Bulle „Qui successimus“ vom 10. Oktober 1997 wurde Dr. Alois Kothgasser, Mitglied der Gesellschaft der Salesianer Don Boscos, Professor für Dogmatik und Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern, zum Diözesanbischof von Innsbruck ernannt. Die Konsekration erfolgte durch Bischof Dr. Reinhold Stecher als Hauptkonsekrator und Bischof Dr. Johann Weber, Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz, und Bischof Dr. Wilhelm Egger, Bozen-Brixen, als Mitkonsekratoren, am 23. November 1997 im Dom zu St. Jakob in Innsbruck. Am selben Tage übernahm Bischof Alois die Leitung der Diözese. Sein Wahlspruch lautet: „Veritatem facientes in Charitate“ – „Die Wahrheit in Liebe miteinander tun“.

Am 26. Oktober 2002 weihte Bischof Alois die Heilig-Geist-Kirche in Telfs und am 24. November 2002 die Kirche in Innsbruck-Kranebitten auf den Titel „Mariä Heimsuchung“.

Am 20. Oktober 2002 setzten die katholische und evangelische Kirche ein großes Zeichen der Ökumene: Bei einer Gedenkfeier in St. Veit i.D. wurde an das Schicksal der in den Jahren 1684 – 1686 aus dem Defereggental vertriebenen Protestanten erinnert. Damals mussten mehr als 600 evangelisch-lutherische Christen auf Anordnung des Erzbischofs von Salzburg das Tal in Richtung Süddeutschland verlassen. 289 Kinder unter 15 Jahren mussten zurückbleiben. Begründet wurde die Vertreibung mit den Bestimmungen des „Westfälischen Friedens“. Bischof Kothgasser erklärte: „Was wir durch die Aufarbeitung der dunklen Kirchengeschichte erkannt haben, soll uns für die Zukunft helfen.“ Ein Denkmal des Deferegger Bildhauers Georg Planer in St. Veit/Bruggen zeigt, welche Schrecken von Intoleranz ausgehen können und wie viel Mühen die Versöhnung braucht.

Am 23. November 2002 wurde Alois Kothgasser vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt und vom Papst ernannt. Am 19. Januar 2003 fand die feierliche Amtseinführung in das Amt des Erzbischofs und Metropoliten statt.

Am 12. Jänner 2014 übergab der emeritierte Erzbischof Alois Kothgasser bei der Amtseinführung im Salzburger Dom den Hirtenstab an seinen Nachfolger Erzbischof Franz Lackner. Als Ort seines Ruhesitzes

hat Alois Kothgasser die Niederlassung der Don-Bosco-Schwestern in Baumkirchen gewählt und hilft seither bei verschiedensten Anlässen in der Seelsorge aus.

### **Diözesanadministrator Dr. Ernst Jäger**

Der bisherige Generalvikar Dr. Ernst Jäger wurde vom Konsultorenkollegium am 20. Januar 2003 zum Diözesanadministrator gewählt. Er leitete als Diözesanadministrator die Diözese bis zur Weihe und Amtseinführung von Bischof Dr. Manfred Scheuer am 14. Dezember 2003.

### **Bischof Dr. Manfred Scheuer**

Der gebürtige Oberösterreicher, Univ.-Prof. Dr. Manfred Scheuer, geb. am 10. August 1955 in Haibach ob der Donau (Oberösterreich), wurde am 21. Oktober 2003 zum Bischof der Diözese Innsbruck ernannt. Er studierte nach der Matura Theologie in Linz (1974 – 1976) und Rom (1976 – 1981). Am 10. Oktober 1980 empfing er in Rom die Priesterweihe.

Von 1981 – 1985 war Manfred Scheuer als Seelsorger in der Diözese Linz und von 1985 – 1988 als Assistent am Institut für Dogmatik an der Universität Freiburg i. Br. tätig. Dort promovierte er über die evangelischen Räte im Jahre 1989 zum Doktor der Theologie. Von 1988 bis 1996 wirkte er als Spiritual im Priesterseminar der Diözese Linz und als Lehrbeauftragter an der Katholisch-Theologischen Hochschule in Linz für Dogmatik und spirituelle Theologie. 1997 kehrte er nach Freiburg i. Br. zurück und habilitierte sich 1999. Von 2000 bis zu seiner Berufung zum Bischof von Innsbruck lehrte er als Univ.-Prof. für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität in Trier.

Am 14. Dezember 2003 wurde Dr. Manfred Scheuer von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser (Hauptkonsekrator), sowie von Altbischof Dr. Reinhold Stecher (Innsbruck) und Bischof Dr. Maximilian Aichern (Linz) als Mitkonsekratoren im Dom zu St. Jakob in Innsbruck zum Bischof geweiht und feierlich in das Amt eingeführt. Sein Wahlspruch lautet: „Spiritus vivificat“ – „Der Geist macht lebendig“.

Der noch unter Bischof Kothgasser gefasst Beschluss zum Neubau des „Paulinum“ führte in einem intensiven Diskussionsprozess zu einem Verständnis eines überregionalen Gymnasiums der Diözese Innsbruck, das Mädchen und Buben offen steht, wobei die vier Parameter „Paulinum als Ort weltoffenen Denkens – Paulinum als Ort gelebter Solidarität – Paulinum als Ort erfahrbarer Spiritualität – Paulinum als Ort vielfältiger Begegnung“ die grundlegende Werterhaltung aufzeigen. Diese diözesane Schule wurde von Diözesanbischof Scheuer im Herbst 2004 eröffnet.

Eine wesentliche Herausforderung stellt die Weitergabe des Glaubens unter den Vorzeichen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen dar. Nach intensiven Beratungen in der Dekanatskonferenz und im Konsistorium wurde vom Bischof die Errichtung von Seelsorgsräumen in die Wege geleitet. Mehrere Pfarrgemeinden werden verbindlich in einem Seelsorgeraum (Abk.: SR) zusammengefasst und von einem Priester geleitet, der von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in seiner Leitungsaufgabe unterstützt wird und die Seelsorge verantwortlich mittragen. Der Seelsorgeraum ist ein Gebiet, in dem mehrere Pfarrgemeinden miteinander verbunden sind und sich auf einen gemeinsamen Weg einlassen. Dabei soll jede Pfarrgemeinde ihre gemeindliche Identität und Struktur erhalten und weiterentwickeln können.

In dekanatlichen Projektgruppen wurden in den letzten Jahren 16 Dekanatspläne erarbeitet, in denen die Pfarren zu 75 Seelsorgsräumen zusammengefasst wurden, von denen zur Zeit bereits 59 errichtet wurden.

Zu den pastoralen Schwerpunkten in den Jahren 2004 - 2009 zählten: Glaubensvertiefung und Glaubenserneuerung (Exerzitien im Alltag, Pastorseminare, Credo-Kurse), Liturgische Aus- und Fortbildung von WortgottesdienstleiterInnen, Familienpastoral, Jugendpastoral (Nacht der 1000 Lichter, neues Firmkonzept, 72 Stunden ohne Kompromiss), Parteiengespräche zwischen Diözese und Spitzenvertretern der politischen Parteien, „Kirche trifft Wirtschaft“.

Das Gedenkjahr 1809 – 2009 war Anlass, sich mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft Tirols auseinander zu setzen. In Kooperation mit dem Bund der Tiroler Schützenkompanien ist die Diözese den Fragen nachgegangen, wie heute Werte wie Glaube und Heimat, Freiheit und Widerstand, Gastfreundschaft und Menschenwürde gelebt werden müssen. An den insgesamt 106 Veranstaltungen (84 in der Diözese Innsbruck, 22 in der Erzdiozese Salzburg) nahmen über 7.500 Menschen teil.

2007 wurde die Kirchliche Pädagogische Hochschule – Edith Stein errichtet, worin sechs Institutionen der Lehrer- und Religionslehraus-, fort- und –weiterbildung überregional integriert wurden. Es wirken dabei die

Erzdiözese Salzburg sowie die Diözese Feldkirch und Innsbruck zusammen. Die KPH – Edith Stein ist an vier Standorten (Feldkirch, Innsbruck, Salzburg und Stams) tätig. Das Rektorat befindet sich in Innsbruck.

Im Spätherbst 2009 erfolgte die Zusammenlegung der Verwaltungseinheiten des Bischöflichen Ordinariats, die bisher in der Wilhelm-Greil-Straße in Innsbruck untergebracht waren (Generalvikariat, Diözesangericht und Finanzkammer) in die Riedgasse in Innsbruck (dort waren bisher bereits das Priesterseminar, das Seelsorgeamt und das Schulamt untergebracht), sodass mit diesem Schritt alle zentralen Einrichtungen der Diözese – mit Ausnahme der Caritas – im sogenannten „Diözesanhaus“ zusammengefasst wurden.

Weiters wurde ein Grundstück der Diözese in der Riedgasse für den sozialen Wohnbau zu Verfügung gestellt, auf welchem 35 Mietwohnungen aufgeteilt auf drei Baukörper entstanden sind. Dies war ein weiterer Akzent der bereits seit längerem bestehenden Initiative von Baugrundmobilisierung seitens der Diözese Innsbruck, welche diese mit den Tiroler Gemeinnützigen Wohnbauträgern betreibt.

Im Frühjahr des Jahres 2010 hat eine gewaltige Welle an Vorwürfen von sexualisierter Gewalt das Fundament der Kirche, unserer Diözese und auch zahlreicher Ordensgemeinschaften in unserem Land erschüttert. Die Stärkung und gänzlich unabhängige Besetzung der Ombudsstelle, die Einrichtung einer diözesanen Kommission zur Beurteilung der unterschiedlichen Situationen und Vorwürfe und die Einrichtung einer Stabsstelle für Kinder- und Jugendschutz mit der primären Aufgabe, Präventionsarbeit zu leisten, war Folge dieser starken Krise. Der Diözese Innsbruck war es immer ein großes Anliegen, sich der Realität mit Ehrlichkeit und Offenheit zu stellen. Viele Jahre intensiver Aufarbeitung und Klärung waren die Folge.

Vom 01.12.2013 bis zum 08.12.2014 wurde das 50ig-jährige Diözesanubiläum gefeiert. Unter großer Beteiligung der Gläubigen wurden unzählige Projekte umgesetzt, Feste gefeiert, Symposien veranstaltet. Höhepunkte waren unter anderem eine diözesane Pilgerreise ins Hl. Land, eine Kinder- und Jugendtournee durch die gesamte Diözese, die dekanatlichen Konzilstage, die Herausgabe einer eigenständigen Archivzeitschrift „Notae“, der Beginn der Neubau der Mentlvilla, das Pontifikalamt am 06.08.2014 in Brixen mit den Bischöfen Ivo Muser (Diözese Bozen-Brixen), Luigi Bressan (Erzdiözese Trient) und Diözesanbischof Manfred Scheuer. Ein wichtiger Akzent war die diözesane Pilgerwanderung zum Dom St. Jakob in Innsbruck, wo mit allen Pilgern ein großartiger Festgottesdienst zu Ehren des Patrons des Doms gefeiert wurde. Unvergesslich in Erinnerung ist zudem das Diözesanfest mit ca. 15.000 Besuchern am 20.09.2014, wobei das Festgelände über die gesamte Innenstadt Innsbrucks reichte. Der Abschluss des Jubiläumsjahres wurde am 08.12.2014 mit dem Pontifikalamt und einem anschließenden Festakt im Congress Innsbruck gefeiert. Als „Ausklang“ des Jubiläumsjahres fand vom 31.08. bis 04.09.2015 eine diözesane Romwallfahrt statt unter Teilnahme von 380 Pilgerinnen und Pilgern.

Unmittelbar im Anschluss an die Feier des Diözesanubiläums fand am 10.12.2014 die Auftaktveranstaltung zum „Jahr der Orden“ statt, welches Papst Franziskus ausgerufen hatte. In zahlreichen Veranstaltungen, die großes Interesse hervorriefen, präsentierten die einzelnen Ordensgemeinschaften ihre je eigene Ordensspiritualität.

Als zentrale Projekte der Caritas der Diözese Innsbruck erfolgte im Herbst 2015 die Neueröffnung der „Mentlvilla“, einer Notschlafstelle für Drogenkranken in der Mentlgasse, die im Jahr 2015 völlig neu errichtet wurde. Weiters ist für 2018 die Neuerrichtung des „Integrationshauses“ geplant, weil der über 55 Jahre alte Bau nicht mehr den sozialen Anforderungen der Zeit entspricht. Dieser Neubau soll 250 Personen Platz bieten.

Große Sorge bereiten seit Jahren Entwicklungen im Bereich des Personals. Die Zahl der aktiven Priester ist stark rückläufig. Aufgabe der Personalentwicklung ist es, jene Aufgabenbereiche, die dem Priester zugewachsen aber nicht vom Wesen her unbedingt mit ihm verbunden sind, zu entflechten und andere Personen an Verwaltungs-, Seelsorge- und Leitungsaufgaben zu beteiligen. Der Einsatz von Diakonen, PfarrkuratorInnen, PfarrkoordinatorInnen, von pastoralen MitarbeiterInnen und ÖkonomInnen hilft, die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Die Förderung des gemeinsamen Priestertums und der in Taufe und Firmung gründenden Verantwortung für das christliche Leben und für die Weitergabe des Glaubens bleibt wesentliche Aufgabe für die Zukunft.

Am 19. November 2015 wurde Dr. Manfred Scheuer zum Bischof der Diözese Linz ernannt. Am 17. Jänner 2016 erfolgte die Besitzergreifung der Diözese Linz durch Dr. Manfred Scheuer.

### **Diözesanadministrator Msgr. Mag. Jakob Bürgler**

Der bisherige Generalvikar Msgr. Mag. Jakob Bürgler wurde vom Konsultorenkollegium am 18. Jänner 2016 zum Diözesanadministrator gewählt. Er leitete als Diözesanadministrator die Diözese bis zur Weihe und Amtseinführung von Bischof MMag. Hermann Glettler am 02. Dezember 2017.

**Bischof MMag. Hermann Glettler**

Am 27. September 2017 wurde der gebürtige Steirer MMag. Hermann Glettler, geboren am 08. Jänner 1965 in Übelbach, zum fünften Bischof der Diözese Innsbruck ernannt. Am 02. Dezember 2017 wurde er in der Olympiahalle in Innsbruck von Erzbischof Dr. Franz Lackner zum Bischof geweiht. Mitkonsekratoren waren der Linzer Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer sowie der Diözesanbischof der Diözese Graz-Seckau Dr. Wilhelm Krautwaschl.

Nach der Matura am Bischöflichen Seminar und Gymnasium studierte er Theologie und Kunstgeschichte in Graz, Tübingen und München. Seit 1987 ist er Mitglied der Gemeinschaft Emmanuel. Am 23. Juni 1991 wurde Hermann Glettler zum Priester für die Diözese Graz-Seckau geweiht. Nach Kaplansjahren in Judenburg-St. Nikolaus und Wagna verbrachte er ein Fortbildungsjahr 1998/99 in St. Nicolas des Champs in Paris. Von 1999 bis 2016 war er Pfarrer im Pfarrverband Graz St. Andrä-Karlau.

Als Pfarrer im multikulturellen Bezirk Gries engagierte er sich besonders auch für sozial Benachteiligte und Flüchtlinge. Er gehört der Kommission für den interreligiösen Dialog und der Kunstkommission der Diözese an. Zusätzlich zur Kunstvermittlung ist er auch als eigenständiger Künstler tätig. Seit einigen Jahren ist er Vorsitzender des Arbeitsausschusses des steirischen Priesterrates. Im September 2016 wurde er zum Bischofsvikar für Caritas und Evangelisation in der Diözese Graz-Seckau bestellt. Als Provisor leitet er die Pfarre Graz-Christus der Salvator.

## REIHENFOLGE DER APOSTOLISCHEN ADMINISTRATOREN UND DIÖZESANBISCHÖFE

### **Erzbischof Dr. Sigismund Waitz**

geboren in Brixen am 29. Mai 1864, zum Priester geweiht am 29. September 1886, als Titularbischof von Cibra konsekriert zu Brixen am 8. Juni 1913, zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch mit allen Rechten, Vollmachten und Pflichten eines Residentialbischofs ernannt am 12. Dezember 1925, zum Erzbischof von Salzburg erwählt am 10. Dezember 1934, als Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch neuerdings konfirmiert am 17. Jänner 1935 und als solcher im Amt bis 15. Oktober 1938, gestorben am 30. Oktober 1941.

### **Bischof DDr. Paulus Rusch**

geboren am 4. Oktober 1903 in München, zum Priester geweiht am 26. Juli 1933, Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch vom 15. Oktober 1938 bis 26. September 1964. Von diesem Tag an Diözesanbischof der neuen Diözese Innsbruck, inthronisiert am 8. Dezember 1964, gestorben am 31. März 1986.

### **Bischof Dr. Reinhold Stecher**

geboren am 22. Dezember 1921 in Innsbruck, zum Priester geweiht am 19. Dezember 1947, konsekriert am 25. Jänner 1981, Diözesanbischof von Innsbruck vom 25. Jänner 1981 bis 23. November 1997, gestorben am 29. Jänner 2013.

### **Bischof Dr. Alois Kothgasser**

geboren am 29. Mai 1937 in St. Stefan im Rosenthal (Steiermark), zum Priester geweiht am 8. Feber 1964, konsekriert am 23. November 1997, am selben Tag inthronisiert als Diözesanbischof. Am 23. November 2002 wurde er vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt und vom Papst ernannt. Am 19. Jänner 2003 fand die feierliche Einführung in das Amt des Erzbischofs von Salzburg und Metropoliten der westlichen Kirchenprovinz Österreichs statt. Am 12. Jänner 2014 übergab Erzbischof Kothgasser den Hirtenstab an seinen Nachfolger Erzbischof Franz Lackner. Am 16. Jänner 2014 ist Alois Kothgasser nach 12 Jahren wieder zurück nach Tirol übersiedelt. Als seinen Alterssitz hat er das "Wohlgemutsheim" im geistlichen Zentrum der Don Bosco Schwerstern in Baumkirchen gewählt.

### **Diözesanadministrator Dr. Ernst Jäger**

geboren am 7. Februar 1943 in Innsbruck, zum Priester geweiht am 29. Juni 1967, Generalvikar vom 1. September 1998 bis 19. Jänner 2003. Diözesanadministrator vom 20. Jänner bis 14. Dezember 2003, ab 15. Dezember 2003 bis 31. August 2005 Generalvikar, anschließend Bischofsvikar für Pastorale Bildung.

### **Bischof Dr. Manfred Scheuer**

geboren am 10. August 1955 in Haibach o. der Donau (Oberösterreich), zum Priester geweiht am 10. Oktober 1980, konsekriert am 14. Dezember 2003, am selben Tag inthronisiert als Diözesanbischof. Am 19. November 2015 wurde Dr. Manfred Scheuer zum Bischof der Diözese Linz ernannt. Am 17. Jänner 2016 erfolgte die Besitzergreifung der Diözese Linz durch Dr. Manfred Scheuer.

### **Diözesanadministrator Msgr. Mag. Jakob Bürgler**

geboren am 13. August 1967 in Lienz, zum Priester geweiht am 12. Juni 1994, Generalvikar vom 01. September 2005 bis 17. Jänner 2016. Diözesanadministrator vom 18. Jänner 2016 bis 01. Dezember 2017. Ab 02.12.2017 ist er zum Bischofsvikar für missionarische Pastoral bestellt.

### **Bischof MMag. Hermann Glettler**

Geboren am 08. Jänner 1965 in Übelbach (Steiermark), zum Priester geweiht am 23. Juni 1991. Am 27. September 2017 wurde der gebürtige Steirer MMag. Hermann Glettler, geboren am 08. Jänner 1965 in Übelbach, zum fünften Bischof der Diözese Innsbruck ernannt. Am 02. Dezember 2017 wurde er in der Olympiahalle in Innsbruck von Erzbischof Dr. Franz Lackner zum Bischof geweiht. Mitkonsekratoren waren der Linzer Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer sowie Diözesanbischof der Diözese Graz-Seckau Dr. Wilhelm Krautwaschl.

**REIHENFOLGE DER PROVIKARE UND GENERALVIKARE****Prälat Urban Draxl**

geboren in Fohnsdorf (Steiermark) am 3. Februar 1874, zum Priester geweiht am 25. Juli 1897, Provikar vom 1. Juli 1921 bis 15. Jänner 1939, gestorben am 17. November 1959.

**Prälat Dr. Carl Lampert**

geboren in Göfis am 9. Jänner 1894, zum Priester geweiht am 12. Mai 1918, Provikar vom 15. Jänner 1939 bis 13. November 1944, vom 5. Juli 1940 bis 1. August 1941 in Haft, dann ausgewiesen und am 13. November 1944 in Halle hingerichtet. Am 10. September 1998 hat Bischof Dr. Klaus Küng das Seligsprechungsverfahren eröffnet. Am 13.11.2013 wurde Provikar Carl Lampert in Dornbirn selig gesprochen.

**Prälat DDr. Bruno Wechner**

geboren am 1. Juli 1908 in Götzis, zum Priester geweiht am 26. Juli 1933, Provikar vom 1. Oktober 1945 bis 5. Jänner 1955, zum Bischof geweiht am 12. März 1955, Weihbischof und Generalvikar für Vorarlberg in Feldkirch bis 9. Dezember 1968, Diözesanbischof von Feldkirch vom 14. Dezember 1968 bis 5. März 1989, verstorben am 28. Dezember 1999.

**Prälat Michael Weiskopf**

geboren in Prägraten am 18. Jänner 1890, zum Priester geweiht am 29. Juni 1914, Provikar vom 1. Oktober 1955 bis 8. Dezember 1964, seit diesem Tag Generalvikar der neuerrichteten Diözese, gestorben am 3. September 1966.

**Prälat Dr. Josef Hammerl**

geb. in Zams am 11. Dezember 1915, zum Priester geweiht am 26. Oktober 1941, ernannt am 19. September 1966, gestorben am 15. Oktober 2005.

**Prälat Dr. Klaus Egger**

geboren am 27. April 1934 in Innsbruck, zum Priester geweiht am 15. März 1959, Generalvikar vom 17. September 1989 bis 31. August 1998, anschließend Bischofsvikar für Orden, Säkularinstitute und spirituelle Bewegungen bis zum 31. August 2009.

**Cons. Dr. Ernst Jäger**

geboren am 7. Februar 1943 in Innsbruck, zum Priester geweiht am 29. Juni 1967, Generalvikar vom 1. September 1998 bis 19. Januar 2003. Vom 20. Januar bis 14. Dezember 2003 Diözesanadministrator, ab 15. Dezember 2003 bis 31. August 2005 Generalvikar, anschließend Bischofsvikar für Pastorale Bildung.

**Msgr. Mag. Jakob Bürgler**

geboren am 13. August 1967 in Lienz, zum Priester geweiht am 12. Juni 1994, Generalvikar seit 1. September 2005 bis 17.01.2016. Anschließend übte er die Funktion als Diözesanadministrator vom 18.01.2016 bis 01.12.2017 aus. Ab 02.12.2017 ist er zum Bischofsvikar für missionarische Pastoral ernannt.